

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Sprache des Kindes  
**Autor:** Trott, Magda  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666217>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Würgen in der Kehle aufsteigen und springe halb unbewußt auf:

„Wir werden von heute an brav sein!“

Dann sitze ich wieder, mit eiskalten Händen und rotem Kopf.

Die Stille im Raum lastet jetzt.

Der Mensch vor uns läßt die Hände sinken, starrt sekundenlang in die Klasse, versteht nicht, kann noch immer nicht glauben.

Und mit einem Mal geht in ihm Ungeheueres vor: als ob etwas abfielle und etwas Neues aufbrechen würde, eine wundersame Wandlung; er versucht zu sprechen, bewegt den Mund, bringt keinen Laut heraus und — lächelt plötzlich, nicht ohne Schmerz und doch glücklich. Das Lächeln ist stärker als der Zweifel. Wie ein Vater steht er vor uns, mit tiefer stiller Freude in den Augen; jetzt ist auch der Schmerz daraus gewichen.

Die Kreide entfällt seiner Hand, er macht einen Schritt nach vor, uns entgegen, stützt sich am Tisch (sein Gesicht ist sehr blaß geworden) und wendet sich jäh zur Tafel, wo er einige Sekunden mit gesenktem Kopf verharrt...

Wir rühren uns nicht, sind aufgewühlt, wir scheuen uns, einander anzusehen.

Mir ist zum Losheulen, ich muß fortwährend schlucken und presse meine Beine krampfhaft übereinander.

Irgendwo bricht eine Bleistiftspitze ab.

Da lacht die ganze Klasse; nicht sehr laut, aber erleichtert, Wams mit uns.

Der Druck des Erlebnisses ist gelöst.

Die Schule beginnt.

\*

Sehen Sie, wenn ich jetzt schließen würde, so wäre das sicher sehr schön und — verlogen.

Das Leben aber hat seine eigenen Gesetze.

Nach den Weihnachtsferien bemühten wir uns zwar mehrere Stunden hindurch mit Erfolg, unser Versprechen zu halten. Wams zeigte sich von einer völlig neuen Seite, gab den Unterricht mit Lust und Anteilnahme, machte sogar bisweilen Witze, war frei und heiter.

Eines Tages aber wurde uns die Sache langweilig; einer fing an, die anderen fielen ein; vielleicht war dieser eine ich.

Wams begann wieder zu toben und zu leiden.

Im zweiten Semester hatten wir ihn nicht mehr.

## Die Sprache des Kindes.

Von Magda Trott.

Welch eine Freude ist es für alle Eltern, wenn ihr Kind zum ersten Male Worte formt. Das feine Ohr der Mutter hört aus zusammengesetzten Lauten dieses oder jenes heraus, was für andere noch dunkel und verworren ist. Es ist keiner Mutter, keinem Vater zu verargen, wenn sie in ihrem Eltern Glück die ersten Worte so wiederholen, es hat sich aber leider in vielen Familien eingebürgert, daß auch diejenigen Worte, die das Kind in seiner Weiterentwicklung spricht, in den Sprachschatz der Eltern aufgenommen werden. Alle Eltern, die das Lallen des Kindes bis in die späteren Jahre mit hinübernehmen, sollten sich klar darüber werden, daß sie dadurch dem Kinde keinen Liebesservice leisten, daß es vielmehr weit besser ist, wenn die ungelenke Zunge sich stets aufs neue bemüht, die Laute richtig zu formen. Hört das Kind alltäglich die falschen Worte, so denkt es nicht daran, sich zu bemühen besser zu sprechen. Es ist aber unbedingt notwendig, daß sich Gaumen und Lippen auch an die schwierigen Konsonantenzusammenstellungen gewöhnen, und das geschieht nur dann, wenn

das Kind ständig hört und sieht, wie das Wort gesprochen, wie die Lippen geformt werden müssen.

Es mag wohl für die Eltern recht reizend sein, wenn sich die Unterhaltung in solchen Ball-Lauten bewegt, aber für den Fernstehenden macht es mitunter einen lächerlichen Eindruck, wenn Vater oder Mutter nur immer reden: „Lindchen komm“, oder „Tinti-baba“ und dergleichen mehr. Das kleine Gehirn hat mit jedem Jahr mehr zu erfassen und aufzunehmen; da ist es gar nicht zweckmäßig, daß es die Sprache nochmals umlernen muß. Außerdem besteht aber auch die große Gefahr, daß man wirklich vorhandene Sprachfehler übersieht.

Es gibt eine ganze Reihe von Kindern, bei denen die Zunge nicht richtig festgewachsen ist, mitunter zeigt sich auch eine Hemmung, alles das wirkt selbstverständlich auf die Sprache ein. Wenn nun aber bis in ein fortgeschrittenes Alter immer nur gelassen wird, ist es natürlich nicht möglich festzustellen, ob ein Sprachfehler vorhanden ist oder nicht.

Es ist außerdem auch für normale Kinder schwierig, in späteren Jahren wieder umzulenken. Man hat zahlreiche Fälle zu verzeichnen, die Beweise dafür erbringen. Besonders die Konsonanzzusammenstellungen gl und bl bereiten vielen Kindern Schwierigkeiten; sie erleichtern sich das Sprechen, indem sie br und gr benutzen. Die Eltern lachen über die grünen Brätter an den Bäumen, das Brasen der Trompeten und bedenken nicht, daß sie ihrem Kinde einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie diese Zungenträgheit durchgehen lassen. Es ist dringend zu raten, daß derartige Zungenschwierigkeiten mit aller Energie bekämpft werden; denn was in der Jugend leicht zu erreichen ist, macht späterhin große Mühe.

Es sei dabei nur daran erinnert, daß vom 6. Jahre an die Schule ihre Anforderungen gelten. Soll der gesamte Lehrstoff bewältigt und der Lehrplan richtig eingehalten werden, kann die Schule nicht erst damit beginnen, die Kinder richtig sprechen zu lehren. Hier muß vielmehr das Elternhaus entsprechend vorarbeiten.

Es sei nun mit diesen Zeilen nicht gesagt, daß die Eltern vom ersten Sprechversuche an energisch das Kind anweisen sollen, das Wallen zu unterdrücken; mag unser Kleinkind noch ein Weilchen die Worte falsch sprechen. Mütter und Erzieher aber dürfen diese Torheit nicht mitmachen, sondern müssen die Worte richtig wiederholen. Es ist das nur zum Besten des Kindes.

## Aerztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. H.

### Die Verhütung der Zuckerkrankheit.

Die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit ist in den letzten Jahren erheblich angestiegen. In Preußen betrug sie in den Jahren 1911 bis 1915 das sechsfache gegenüber den Jahren 1877 auf 1885. Dieses Anwachsen wurde nicht nur in der Großstadt beobachtet, sondern im ganzen Staat. Die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit kommt in der Todesursachenstatistik nicht vollständig zum Ausdruck, da oft andere Krankheiten als Todesursachen angegeben werden. In Amerika sterben zwei Prozent der Bevölkerung an Zuckerkrankheit. Die Ursache der Zunahme der Zuckerkrankheit ist darin zu suchen, daß das durchschnittliche Lebensalter heute höher ist als früher. Es gab auch schon früher viele Zuckerkrankte. Die Zuckerkrankheit ist aber vor allem eine Krankheit des höheren Alters. Früher haben viele Menschen nicht das Alter erreicht, in welchem die Krankheit ausbricht. Dr. Sehlstedt weist auf die Beziehungen hin, die zwischen Fettsucht und Zuckerkrankheit bestehen, wobei es sich hauptsächlich um Übersättigungsfettsucht handelt. Bei der Entstehung der Zuckerkrankheit spielt die Erblichkeit eine große Rolle, sie ist eine ausgesprochene Familienkrankheit. Es sind sogar 8—10 Mitglieder einer Familie als zuckerkrank festgestellt worden. Die Zahl der belasteten Verwandten ist noch höher anzuschlagen, da diejenigen nicht mitgezählt sind, die zwar schon die Anlage in sich tragen, bei denen aber die Krankheit noch nicht zum Ausbruch gekommen ist. Zur Verhütung der Zuckerkrankheit wird

ärztlicherseits vorgeschlagen, den Genuss von Kohlehydraten einzustellen und die Süßigkeiten weitgehend zu untersagen, insbesondere jede fettmehrende Überfütterung unbedingt zu verhindern. Hinsichtlich der Lebensweise wird vor allem überwiegend körperliche Betätigung unter Vermeidung stark geistiger und seelischer Anspannung empfohlen.

### Farbenwirkung und Appetit.

Appetit und Magenabsonderung werden durch äußere Sinnesindrücke stark beeinflußt. Ein schön gedeckter Tisch, eine hübsch angerichtete Speise erhöhen Appetit und körperliches Wohlbehagen. In den Gaststätten legt man bei der Ausstattung der Räume Wert auf die Farbe der Wandbekleidung, der Möbel, der Teppiche und der Lampenschirme. Gelbe und rote Farben regen den Appetit an, blaue und grüne dagegen hemmen die Lust. Bekannt ist schon längst, daß das seelische Verhalten des Menschen durch Farben beeinflußt wird. Blaues und grünes Licht wirkt auf Kranke meist beruhigend, rotes und gelbes Licht dagegen anregend, ja sogar erregend.

### Die medizinische Bedeutung der Infrarotsstrahlen.

Die Strahlenbehandlung hat in der Medizin eine große Ausdehnung erlangt. Während Röntgenstrahlen als Reiz im Sinne des Abbauens wirken, sind Hochfrequenzstrahlen von großer Bedeutung durch ihre wiederherstellende Aufbau-